

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

147 (21.12.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402154)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Mitt-
woch u. Sonnabend
und kosten pro Quar-
tal 7½ Groschen
incl. Postaufschlag.
Bestellungen überneh-
men alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

ein-spaltige Corps-
zeile oder deren Raum
9 S. für auswärts 1
Sgr. Annoucen neh-
men entgegen: Die
H. E. Schlotte in
Bremen, Haafenstein
u. Vogler in Ham-
burg, Böttner und
Winter in Oldenburg

für Elsflath und Umgegend.

N^o 147.

Mittwoch, den 21. December

1870

Der Schluß des Interregnums.

† Wiederum naht das Ende einer kaiserlosen Zeit. Während derselben verdankte Deutschland den langen Frieden nicht sowohl seiner Stärke, als dem europäischen Friedensbedürfnis nach den 20-jährigen französischen Kriegen, in welchen 1806 Franz II. die deutsche Kaiserkrone niederlegte, um sich die österreichische aufs Haupt zu setzen. In den älteren Zeiten hatten sich die getrennten Deutschen in großen Mäthen ein Haupt gegeben: so als die Ungarn auf ihren Raubzügen ihre Rosse im Rhein tränkten 911, den Franken Konrad I. und 919 den Sachsen Heinrich I., den Städtegründer. Innere Rechtslosigkeit hatte 20 Jahre lang das kaiserlose Deutschland verheert, als 1273 Rudolf I. zum Kaiser gewählt wurde. Jetzt aber hat Deutschland eben eine große Gefahr mannhafte von sich abgewehrt, es blüht in geselllicher Freiheit. Um unsere geistigen und leiblichen Güter auch ferner zu sichern, will Deutschland den Heldengreis zum Kaiser ausrufen, dessen Geschlecht, schwäbischen Ursprungs, seit 200 Jahren alle Grenzen Deutschlands meist siegreich schirmte. In den Freiheitskriegen von 1813—1815 hat das preußische Volk den Vorauß gegen die Fremdherrschaft heldenmüthig durchgeschlagen. Aber die Zeiten waren noch nicht reif; unsere eigenen Bundesgenossen wollten nicht, daß Deutschland ein Haupt, noch daß es seine ihm geraubte Westgränze wieder gewinne. Das deutsche Parlament wollte 1849 die Arbeit der Freiheitskämpfe krönen. Aber der rechte Mann fehlte auf dem preußischen Thron und Preußen hatte noch nicht den starken Körper, um die Last der hohen Pflichten zu tragen. Man aber soll die große Stunde schlagen. Innen war das Werk vorgerückt. Da wollte der Fremde den Zeiger mit frecher Hand zurückdrücken. Aber er mußte ihn vorrücken. Was Viele als ein neues Gestirn voraus begrüßt hatten, das hat, wie wir uns oft überzeugten, unter Bauernstand fort und fort in treuem Gedächtnis getragen; da-

rum begrüßt er das Kaiserthum wie eine unter dem schmelzenden Schnee hervortretende Saat. Am lebhaftesten ist die Erinnerung an Kaiser und Reich in den früheren Reichsstädten. Die Kaiserkrone ist das Siegel des deutschen Bundesstaates, nach welchem unser Volk seit einem Jahrtausend ringt. Er sichert den Fürsten, den Ländern, dem Bürger rechtliche Freiheit, ohne daß sie ein Vorwand zur Meißterlosigkeit und Trennung, eine Quelle der Schwäche wäre. Nicht taumelnder Jubel herrscht, denn ernst und schwer ist noch die Stunde. Ein Volk wird groß nur durch die Erfüllung harter Pflichten. Und wir sind sicher, mit der Einheit auch den ganzen deutschen Rhein zu gewinnen. Der Heldengreis hat das Gelübde der deutschen Kaiser erfüllt, er ist der Mehrer des Reichs. Als König von Preußen stand er uns halb fremd gegenüber, als Kaiser wird er unser.

Vom Kriegsschauplatz.

— Einem Privatbriefe aus Sarcelles (nördlich von St. Denis) zufolge, wird bestimmt versichert, daß die Franzosen Geschütze, Chassepots etc. in die Seine versenkten und wird deshalb täglich die Capitulation erwartet.

— Aus Versailles, 10. Dec. schreibt man der Kreuz.: Man sieht zwar noch wie vor täglich vor den Forts ansehnliche Truppenmassen erscheinen und exerciren, auch einzelne der Forts schießen hin und wieder noch in gewohnter Weise; aber ein offensiver Vorstoß hat seit 7 Tagen nicht mehr stattgefunden. Dagegen berichten unsere Vorposten, daß deutlich zu sehen sei, wie die Franzosen Geschütze aus den Forts der Südfrent abführen, ohne daß sich erkennen lasse, zu welchem Zw.ck. Andererseits scheint man auf dem Mont Valerien eine Mieskanone in Batterie gebracht zu haben, aus welcher die bis in die Nähe von

Durch Sonnenlicht.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Durch den raschen Vorgang von Seiten meines Freundes war das Mädchen einige Schritte zurückgewichen und auf den Dyon gesunken. Das Bild hinter sich haltend heftete sie ihr großes sinnendes Auge auf meinen Freund, der jetzt unentschlossen vor ihr stand. Und wie der plötzlich hervordringende Sturmwind die Oberfläche der noch vor kurzem ruhigen See zu gewaltigen Wogen aufzubäumen vermag, so überkam Nothenburg jenes Wonnegefühl, welches nur selten an uns herantritt, dann aber auch um so berauschender wirkt.

Er trat dem Mädchen, das mit hochklopfendem Busen und tief gerötheten Wangen vor ihm saß, einen Schritt näher und tauchte einen tiefen Blick mit ihm aus, der durch seine stumme Sprache in dem Moment des Ausbruchs der selbigen Leidenschaft mehr als tausend Zungen zu sprechen vermag. Und leise glitt er zu thren Füßen. Selenwolle Worte der innigsten Zu-

neigung floßen über seine Lippen wie das Geflüster des Erlengebüschs am einsam dahin rauschenden Bache.

Sie antwortete nicht. Nach einem Moment kämpfte das Mädchen mit der auch ihr überströmenden Gemüthsregung, dann zog sie ihn in die Höhe und preßte ihn in aufwallender Leidenschaft an ihren Busen.

Von meinem Berstet konnte ich jetzt das leise Geflüster nicht mehr verstehen, auch drängte es mich, an der ungewohnten Freude Theil nehmen zu können. Ich näherte mich deshalb dem Hause und trat in die Thür desselben.

Mein Freund sprang auf. In der nächsten Minute hing er an meinem Halse und rief dann, nachdem er eine Weile seinen trunkenen Blick auf mich hatte ruhen lassen: „Freund, sie ist mein! Ich bin der Glückseligste der Sterblichen; und Du — Du bist der Begründer meines Glückes!“

„Oder das Sonnenlicht!“ warf ich lächelnd ein.

„Das Sonnenlicht? Wie so?“ rief er.

„Nun, sehr einfach. Hättst Du nicht mit Hilfe des Sonnenlichts mir am gestrigen Tage mein Bild geraubt, so wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, das Mädchen, in der

Verfaßtes eingeschlagene Granaten herrlichen Könen was durch Eingraben des Geschützes und übermäßige Elevation erreicht werden sein mag. Sonst herrscht in Paris selbst eine Todestille. Der Feuerschein, welcher sonst mit blendender Klarheit Abends mit dem Anzünden der Gasflammen über dem Häusermeer der Stadt lagerte, hat aufgehört, und mit dem Einbruche des Abends liegt tiefe Dunkelheit über der Stadt.

— In Pfalzburg ist bereits ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten; dasselbe steht unter der Ober-Postdirektion von Metz. — Die preuss. Feldpost, welche Anfang Sept. in der Nähe von Verdun von den Franzosen genommen wurde, ist bei dem Bischof in Verdun, woselbst die Briefe und Gelder deponirt waren, fast ganz unversehrt wiedergefunden worden und befindet sich zur weiteren Behandlung bereits beim Feld-Ober-Postamt in Versailles. Für die Geldbriefe war vom General-Postamte den Abfendern schon Ersatz geleistet worden.

— Aus Dieppe erzählt der Korrespondent der Morning Post, wie kurz vor dem Einzuge der Deutschen der Gemeinderath sich versammelte, und nach kurzer Berathung den Beschluß faßte, dem Feind keinen Widerstand zu leisten. In Folge dessen wurde die Nationalgarde entwaffnet, und ein großer Theil der Gewehre wurde an Bord der im Hafen liegenden Schiffe gebracht, während ein Dampfer mit Werthfachen nach England auslief. — Die hier abbrechende Erzählung der Post wird von einem englischen Einwohner Dieppe's in den Spalten der Times fortgeführt. Um 9 Uhr Morgens (am 9.) erschienen die sprichwörtlichen Ulanen in geringer Anzahl, den Revolver in der Hand. Einige zerstreuten sich durch die Stadt. Andere besetzten sofort das Rathhaus — andere bemächtigten sich der Telegraphenstation, und wieder andere machten sich im Postgebäude bequem. Alles geschah methodisch, schnell und ruhig. Die Stadt schwebte natürlich in höchster Aufregung. Flaggen von allen Nationen der Welt hingen an den Fenstern heraus, und die Leute schienen der Ansicht zu sein, daß jede Nationalität, mit Ausnahme der französischen, von der Einquartirung verschont bleiben werde. Aber sie hatten sich getäuscht. Alle, die das Loos traf, hatten ihre militärischen Güter in Empfang genommen, und die Häuser der Engländer waren, wie es schien, ganz besonders auserkoren, von der britischen Gastfreundschaft Zeugniß abzulegen. Dem Ulanen folgte bald eine Schwadron Kürassiere und noch einige hundert Ulanen. Eine Stunde nach ihrem Einzuge war die Stadt ruhig, und die Leute standen oder gingen umher, als wenn sie vollständig zu Hause wären. Die Einwohner waren Anfangs in großem Schrecken, und mit Ihnen die Engländer. Einige von den letzteren, welche an der Flagge ihres Landes noch nicht genug hatten, befestigten Anschläge an die Außenseite ihrer Häuser, in denen diese auf Deutsch als englisches Eigenthum bezeichnet waren. Einer der ehrenwerthen britischen Kaplane hatte eine deutsche Inschrift über das Portal seines Hauses gemacht, daß er „Capellan“ der Engländer in Dieppe sei und man sagt sogar, er habe sich in vollem Amtsdornate vor der

Porte seines Hauses aufgestellt, um die vorrückenden Deutschen mit heftiger Schrei zu erfüllen. Aber alle solche Vorsichtsmaßregeln waren unnütz. Nie ist ein Truppenkörper mit größerer Nähe und mit besserem Betragen in eine Stadt eingezogen. Keine Requisitionen wurden gemacht. Nichts wurde von den Behörden verlangt, als etwas Wein, Cognac und Tabak. Kein Schaden wurde zugefügt, mit Ausnahme der Vernichtung von etwa 1500 alten Steinschloßgewehren, die höchstens den Schützen selbst, aber ganz sicher Niemanden anders ein Leid zugefügt hätten. Am Sonnabend Morgen marschirten dann die Truppen wieder ab, indem sie die Richtung nach Paris einschlugen, und so endigte die viel gefürchtete aber harmlose Besetzung von Dieppe.

— Im „Braunschweiger Tageblatt“ wurde vor einiger Zeit eine „große Verloosung des Londoner Vereins zur Unterstützung verwundeter deutscher Krieger, sowie für die Hinterbliebenen der Gefallenen“ angezeigt und zum Ankauf von Loosen für die auf den 30. Januar 1871 festgesetzte Ziehung aufgefördert.

Da nach den eingezogenen Erkundigungen hierdurch eine Täuschung des Publikums beabsichtigt wird, so warnt der General-Konjul des Norddeutschen Bundes in London vor der Theilnahme an jener Verloosung.

Das Feldpostwesen im siebenjährigen Kriege.

Ein interessantes Beispiel der Feldpost-Einrichtungen im 7 jährigen Kriege giebt folgender Befehl aus dem Hauptquartier des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, als dessen Truppen an der Lahn operirten:

„Des Herzogs Durchlaucht haben mir befohlen, Euer Wohlgeboren zu schreiben, daß Sie eine Schildwache an den Ort placiren möchten, wo die Brücke gestanden. Der Major von Schlieffen erhält Ordre, ein Gleiches von seiner Seite zu thun. Dieses dient dazu, daß die Briefe, so zwischen des Herzogs Durchlaucht und dem General Wutginau oder dem Major von Schlieffen gewechselt werden, geschwinde an Ort und Stelle kommen können, und nicht nöthig haben, die Brücke von Wolfshausen zu passiren. Die gegenseitigen Schildwachen werfen sich die Briefe einander über die Lagne zu. Sie müssen an solche einen Stein binden, den Brief aber vorher allemal wohl einwickeln, damit wenn solcher bei dem jetzigen schlimmen Wetter in Dreck fallen sollte, derselbe nicht mouilliret werden möge. Euer Wohlgeboren werden zu denen Schildwachen, die vor ihre Mühle bezahlet werden sollen, adroite Leute aussuchen, damit nicht etwa durch ungeschickte Leute die Briefe ins Wasser geworfen werden möchten. Sobald auf solche Art ein Brief von der einen Seite der Lagne zur anderen gebracht, oder vielmehr geworfen wird, muß selbiger von Rittershausen ab allemal sofort durch einen Expressen anhero gesendet werden.“

Krosdorff, den 31. Dezember 1759.

Westphalen.

ich allerdings schon bei dem Durchlesen Deiner Tagebuchsblätter jene schöne Unbekannte aus dem Badeorte M zu erkennen glaubte, hierherzubringen. Du hast einzig und allein die Gründung Deines Glücks dem Sonnenlicht zu verdanken!“

Mein Freund reichte dem Mädchen den Arm und sagte: „Du sollst recht haben. Doch nun komme — der Dufel muß auch Zeuge unseres Glückes sein.“

Als wir im Hause ankamen, hörten wir durch den Bedienten, daß der Dufel erst vor wenigen Minuten dasselbe verlassen habe.

„Ich werde ihn suchen! sagte ich und eilte in die Schneidengänge des Gartens. Kurz vor dem Gartenhäuschen traf ich ihn. Er schien gedankenvoll zu sein.

„Es ist gut, daß Sie kommen!“ sagte er zu mir. „Ich muß mich gegen Jemanden aussprechen.“

Ich konnte mir nicht denken, was der Alte wohl auf dem Herzen haben würde.

„Als wir gestern die Tagebuchsblätter meines Neffen durchblättert, erinnern Sie sich doch der sonderbaren Maxime des Mädchens, kein Bild von sich nehmen zu lassen.“

Ich bejahte seine Frage.

„Eine gleiche Ansicht über das Portrairen hatte auch meine Herzogsfreundin, von der ich Ihnen erzählt habe. Es ist wirklich ein eigenthümliches Zusammentreffen, denn außer der in meinem Besitze befindlichen Meistertafel existirt kein Bild von der früher so gefeierten und vielleicht jetzt zu den Todten gegangenen Marie König.“

„Ich bin vielleicht im Stande, das Räthsel zu lösen!“

„Sie?“ Der Alte sah mich groß an.

„Vor allen Dingen.“ begann ich, „lassen Sie uns nachsehen, ob der Apparat drinnen im Häuschen seine Pflicht gethan hat, denn Ihr Herr Neffe hatte sich soeben vorgenommen, eurer Schönen das Bild zu rauben und ich glaube sicherlich daß es, da durch ein plötzliches eingetretenes Ereigniß die Ausführung des Ganzen unterbrochen ist, noch hinter der Säule sich befindet und nur der Hervorrufung und Fixirung wartet.“

Der Major schüttelte den Kopf, doch ging er hinein in das Häuschen und kam nach kurzer Zeit mit der nassen Glasplatte lachend zurück.

(Schluß folgt.)

— Was die Franzosen für Heldenthaten im Tadebusen auszuführen haben, erzählt man in Folgendem:

Der „Courier de Lyon“ vom 20. Nov. theilt seinen Lesern den Bericht eines Seemanns von der französischen Flotte, Helgoland, den 8. Nov., mit. Nach demselben hätte die französische Flotte am 7. Nov. mit der Fregatte „la Gantoise“ an der Spitze Fahdebusen angegriffen, hätte durch Explosion von Torpedos die „Gantoise“ und 2 Aviso's verloren; die Flotte sei aber in den Fahdebusen eingedrungen, habe dem preussischen Geschwader circa 7 Fregatten, 1 Monitor und 1 Aviso genommen und zwei Drittel der Equipage verbrannt. In der Bahde hätten sie die Stadt Bahde bombardirt, die preussische Garnison vernichtet und 30,000 Gefangene aus der Schlacht von Sedan befreit. Sie erwarten jetzt Lebensmittel und Waffen, um die befreiten Gefangenen auszurüsten, auch platte Fahrzeuge um Truppen in Preußen auszuschießen. Dabei haben sie im Kampfe keinen Mann verloren und überhaupt nur 11 Tode.

Vermischtes.

— Lüdingen den 16. Dec. Gestern Abend wurde eine mehr als 70 jährige Frau aus Schlandorf, in's hiesige Oberamtsgericht eingeliefert, welche ihrem noch älteren Ehemann, gewesenen Forrenhalter, mit einem Rasirmesser den Bauch aufgeschnitten, was natürlich seinen Tod zur Folge hatte. Der Weggrund zu dieser gräßlichen That scheint Geiz oder ängstliche Sorge um die Zukunft gewesen zu sein. Das Nähere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Neueste Nachrichten:

— **Berfailles**, den 18. Dec. Am 16 December nahm die 10. Armee bei dem Gefecht, durch welches es in den Besitz von Vendome gelangte, 6 Geschütze und 1 Mitrailleuse. Am 17. Dec. wurde von den Letzen des den Feind verfolgenden Corps Equisay nach leichtem Gefecht besetzt. 230 Gefangene gemacht. Aufgefundenene Dienstpapiere des nördlich der Loire commandirenden Generals Chanzy constatiren ein Zusammenschmelzen der feindlichen Truppenstärke auf die Hälfte. Die Letzter von Chartres aus gegen den Feind dirigirten Kolonnen hatte bei Voune ein siegreiches Gefecht gegen 6 Bataillone. Der Gegner verlor hier über 100 Tode, mehrere Proviantwagen und einen Viehtransport. Diesseitiger Verlust 1 Offizier und 35 Mann, meist leicht verwundet. v. Poddbielsky.

— **Berlin**, 19. Dec. Die „Neue Pr. Ztg.“ meldet als zuverlässig, daß alle neuerlich colportirten Begründungen über die Verzögerung des Bombardements von Paris völlig unrichtig seien. Die überaus großen Schwierigkeiten des enormen Transports dürften masoch bald überwunden sein und werden sodann allein höhere militärische Interessen über die weiteren Maßnahmen entscheiden.

— **Karlsruhe**, 19. Dec. Gestern blutiger Sieg der I. badischen Brigade gegen General Cremer bei Ruis. 300 Mann Verlust. Prinz Wilhelm und General Glümer leicht verwundet.

§ **Elsteth**, 20. Decbr. Von den Schülern der hiesigen Steuermannschule haben heute folgende die Prüfung als Steuermann auf großer Fahrt bestanden: Hirsch aus Bremerhafen, Keyser und Heiners aus Oldenburg, Braue aus Hunebrück, Hillers aus Bever, Christelius aus Steinhäusen, Hillrich aus Carolinensiel, Freudenthal aus Elsteth und Büttgen aus Barel.

Kuzeigen.

Staatsministerium.

Die Schuldverschreibungen der fünfprocentigen Bundesanleihe 1870 können jetzt für sämtliche Empfangsbcheinigungen und Zusageheine, welche an die hiesige Hauptkassen-Verwaltung zurückgeliefert sind, bei letzterer in Empfang genommen werden.

Oldenburg, 1870 Decbr. 16.

Staatsministerium.

Departement der Finanzen.

J. A.: Henmann.

Convocation.

Der Auctionator **Gerd Willers** zu Elsteth als Bevollmächtigter der Wittwe des w. H. Kaufmanns **Niedrich Hinrich Christoph Borgstede** zu Elsteth, **Mathilde Elise Hinriette** geb. **Groninger**, zur Zeit in Oldenburg, verkaufte laut eines am 25. Octbr. d. J. vor dem unterzeichneten Amtsgerichte errichteten Contracts die seiner Mandantin zustehende, von ihrem weil. Ehemann auf sie als alleinige Testaments-Erbin übergegangene, zu Elsteth belegene olim Schwarzsche Wessung, groß 227 □ R. 20 □ F. Cat. M., Flur 10, Parz. 472, 473, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhans und Garten, begrenzt von der Steinstraße, den Gränden der Elstether Pastorei, der Kinder des Schreibers F. J. Schwarz, des Agenten Küpper, des Auctionators Willers und einem Gartenwege. — an den Kaufmann **Johann Ger-**

hard August Menke zu Elsteth und dessen Ehefrau **Selene Hebecke Dorothee** geb. **Breithaupt** zum gemeinschaftlichen Eigenthum für die Summe von 3000 fl Gold.

Auf Ansuchen der Verkäuferin werden demnach alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die obgedachte Besitzung zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den 7. Februar 1871

hieselbst angeetzten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Präclufivdecret erfolgt

am 9. Februar 1871.

Elsteth, 1870, Decbr. 14.

Amtsgericht.

Gracpet.

Um mit meinen Spielwaaren **gänzlich zu räumen**, verkaufe solche von heute an zu sehr billigen Preisen.

G. C. von Thülen.

An die hochgeehrten Theilnehmer.

Mittwoch, den 28. Dec., Nachmittags 2 Uhr, im Salon der Frau Gemeiner eröffne ich meinen Unterrichts-Cursus in Tanz wie Anstandslehre.

Hochachtungsvoll **Louise Böhn.**

Feigen, Wall- und Hafelnüsse empfiehlt **G. C. von Thülen.**

Zum Festbedarf

empfehle bestes oberländisches Mehl, **Nosinen, Corinthen, Citronen, Gewürze** etc.

G. von Hütschler.

Schlesischer Fenchel-Sonig-Extract aus der Fabrik von **L. W. Eggers** in Breslau, anerkannt bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit etc. ist echt zu haben bei **W. Schäfer** in Elsteth.

Weihnachtslichter, Glasflugeln, Lichthalter, Gold- und Silberschaum empfiehlt

G. C. von Thülen.

Gesucht

wird ein Kinderwädchen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vertauscht.

Ein Schirm bei Hr. Ruudt am Sonntag Abend. Um gefällige Rückgabe in der Exped. d. Bl. wird gebeten.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, 2 Kammern und Küche mit Pumpe. Nachfragen in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 1 Stube mit Kammer und Küche. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das Ergebniß der in der Stadt- und Landgemeinde Etsfledt veranstalteten zweiten Geldsammlung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger ist folgendes:

- Sammler C. J. Borgstedt.**
 Fr. S. 10 fl , P. B. 2 fl , Fr. A. 2 fl , Capt. T. 1 fl , Fräul. W. 15 gr , ferner von Capt. D. 2 fl , v. T. 1 fl .
 Zusammen 18 fl 15 gr .
- Sammler Pfarrer Carstens.**
 A. B. 3 fl , C. T. 1 fl , J. D. V. 2 fl , S. F. A. 5 gr , S. C. 1 fl .
 Zusammen 7 fl 5 gr .
- Sammler Lehrer Wellmann.**
 G. W. 5 fl , Capt. St. 15 gr , W. 1 fl , Dr. T. 5 fl , Fr. M. 4 fl , T. 1 fl , P. 5 gr , Fr. R. 1 fl , M. 10 gr , V. 7 1/2 gr , C. G. v. L. 1 fl , S. P. 1 fl , C. W. 2 fl .
 Zusammen 22 fl 7 1/2 gr .
- Sammler J. D. Heim.**
 A. D. H. 5 fl , G. C. H. 5 fl , Fr. M. 1 fl , Fräul. H. 2 fl , Fr. B. 5 fl , S. B. 5 fl , D. 5 fl , V. 1 fl , C. G. J. 1 fl , A. S. V. 20 gr , R. 7 1/2 gr , H. C. 5 fl , W. 15 gr , S. 1 fl , Capt. S. 1 fl , Fr. H. 1 fl , H. R. 5 fl , L. G. 5 fl , Gebr. H. 3 fl , D. P. 1 fl , D. 10 gr , Fr. D. 15 gr , C. S. 3 fl , D. H. R. 15 gr , B. 15 fl , Capt. B. 1 fl , Fr. G. 1 fl 7 1/2 gr , J. S. W. P. 5 fl , v. S. 3 fl , Capt. P. 1 fl , Fr. B. 2 fl , Fräul. H. 1 fl , Dr. H. 1 fl , Fr. B. 1 fl , Fr. D. 2 fl , Fr. B. 1 fl , Fr. R. 1 fl , ferner sind bei Frau Gemeiner und Frau Hauerten gesammelt 41 fl 5 gr .
 Zusammen 125 fl 5 gr .
- Sammler H. V. Deffen.**
 Capt. S. 15 gr , S. W. 7 gr 6 d , D. A. 15 gr , S. S. 15 gr , Fr. R. 15 gr , C. R. 15 gr , C. R. 15 gr , S. St. 2 1/2 gr , Capt. W. 20 gr , Capt. S. 6 gr , Capt. W. R. 7 1/2 gr , S. 7 1/2 gr , Fr. S. 10 gr , W. D. 10 gr , Capt. W. 7 1/2 gr , Capt. S. 1 fl , A. S. 5 fl , G. 5 fl , W. R. 5 fl , D. S. 15 gr , Capt. S. 1 fl , Capt. A. M. 2 1/2 fl , A. H. 15 gr , G. W. 10 gr , A. G. 15 gr , S. S. 15 gr , C. S. 1 fl , W. 15 gr , T. R. 1 fl 15 gr , T. S. 5 fl , Dr. H. 2 fl , R. 2 fl , D. B. 10 gr , Dr. B. 3 fl , Dr. G. 5 fl , H. G. D. 2 1/2 fl .
 Zusammen 50 fl 8 1/2 gr .
- Sammlern R. Ponsilius und W. Mandrop.**
 G. W. 5 fl , St. H. 4 fl , C. t. D. 2 fl , D. G. 1 fl , S. V. R. 3 fl , S. 2 fl , C. S. 1 fl , R. 1 fl , A. R. 5 fl , G. R. 1 fl , Capt. M. 1 fl , Capt. G. B. 2 fl , S. G. L. 2 fl , G. S. St. 2 fl , A. A. 5 fl , S. D. A. 5 fl , Fr. L. 1 fl , Capt. H. S. 2 fl , C. S. B. 1 fl , D. B. 1 fl , G. 15 gr , Capt. R. 1 fl , Fr. Pst. G. 5 fl , Capt. D. W. St. 1 fl , Capt. C. B. 1 fl , R. P. 2 fl , Fr. R. 15 gr , S. 15 gr , D. D. A. 1 fl , S. D. 1 fl .
 Zusammen 60 fl 15 gr .
- Sammler J. H. Vübten.**
 J. H. 2 fl , A. R. 10 gr , Capt. H. A. 11 fl , Capt. S. 1 fl , Capt. H. B. 2 fl , Capt. H. H. 1 fl , Capt. H. P. 15 gr , Capt. S. T. 2 fl , Capt. S. B. 20 gr , Fr. H. 2 fl , A. R. 1 fl , Fr. D. W. 1 fl , H. G. L. 2 fl , S. H. 3 fl , C. R. 1 fl .
 Zusammen 20 fl 15 gr .

- Sammler J. H. Otmanns.**
 H. R. 5 1/2 fl , V. P. 1 fl , S. H. D. 2 fl .
 Zusammen 8 fl 15 gr .
- Sammler W. Kloppenburg.**
 Dr. S. 6 fl , C. R. 15 gr , S. A. A. 5 fl , C. A. 1 fl , L. 12 1/2 gr , C. W. 5 gr , H. M. 15 gr , Gebr. S. 2 fl , W. C. 5 fl , Gechw. R. 6 fl .
 Zusammen 26 fl 17 1/2 gr .
- Ferner sind eingesamlet:**
 1) von dem Herrn Dr. Harms von den Schülern der Bürgerschule 8 fl .
 2) von dem Herrn Navigationslehrer Köster, Namens der Gesangsvereine 43 fl 11 gr .
 3) von dem Herrn Schauspiel Director Scherb 2 fl .
 4) von den Gefellen 9 fl 1/2 gr .
 5) von den Nechten 3 fl 15 gr .
 6) von den Dienstmädchen 21 fl 5 gr .

- 7) von mehreren Damen zu Kazareth Gegenständen 11 fl 15 gr .
 8) von den Eisenbahn Beamten 7 fl .
 9) von Hrn. D. in Neuenfelde 10 fl .
 10) von Hrn. D. D. A. zu Etsfledt zu Anschaffung von Leihbüchern 5 fl .
 11) durch Hrn. P. Ponsilius von S. M. 1 fl .
 12) von dem Herrn Navigationslehrer Köster, Namens der Gesellschaft Thalia 44 fl 7 1/2 gr .
 Totalbetrag der sämmtlichen Gaben 505 fl 7 1/2 gr .
 Den freundlichen Gebern sagen wir unsern wärmsten Dank.
 Stadt- und Landgemeinde Etsfledt 1870,
 Decbr. 17.

Das Comité für verwundete Krieger.

Weihnachts-Ausstellung

bei **H. Zesterfleth.**

Weihnachts-Ausstellung

bei **G. C. von Thülen.**

50% Ersparniß Aecht amerikanisches Kaffeeschrot von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammensetzung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Bei dem billigen Preise, der nur die Hälfte des gewöhnlichsten indischen Kaffees beträgt, kann nur jeder Hausfrau empfohlen werden, das amerikanische Kaffeeschrot zu prüfen; sein guter Gehalt ist schon durch den sehr aromatischen Kaffeegeruch zu erkennen.

Zu haben in den **Depôts:**
 Elsfleth bei Herrn **J. G. Rubinus.**
 Berne bei Herrn **H. W. Hölling.**
 Delmenhorst b. Hrn. **Herm. Föbelmann.**
 Didenburg beim **Consum Verein.**
 Scharbeck bei Hrn. **A. W. Straat.**

Die „Nachrichten“ erscheinen vom 1. Januar 1871 an **drei Mal wöchentlich**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Dieselben werden stets eine gute Novelle, die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz und aus der Tagesgeschichte, sowie fortan stets das Neueste und Wichtigste aus allen Theilen des engeren Vaterlandes, Lokales und Schiffsnachrichten bringen. Abonnementspreis vierteljährlich 10 Grf. — Kanoncen kosten die einspaltige Corpuszeile 9 Schwaren, bei Wiederholungen Rabatt, für auswärts 1 Grf. Bestellungen sind bei der Expedition oder bei der Herumbringerin zu machen. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein **Die Redaction.**